

PROGRAMM

Georges Bizet (1838 – 1875)
aus der Oper *Carmen*
Prélude

Tristan Schulze (1964*)
Lieder nach Texten von Wilhelm Busch (1832 – 1908)

Fink und Frosch
Selbstkritik
Bestimmung
Pfannkuchen und Salat

Mazurka
(instrumental)

Entrüstet
Erneuerung
Wenn ich dereinst

PAUSE

Georges Bizet
Séguedilla

Tristan Schulze – Wilhelm Busch
Der Kobold
Sie war ein Blümlein
Schreckhaft

Georges Bizet
Habanera
Chanson Bohème

CAMERATA AUREA
Tristan Schulze, Leitung und Violoncello
Anna Manske, Mezzosopran
Lucia Hall, Violine
Kinga Vass, Violine
Marta Potulska, Viola
Anna Mittermeier, Kontrabass



Tristan Schulze ist als Komponist immer auf der Jagd nach Texten, um daraus musikalische Freuden zu zaubern. Seine Suche beginnt normalerweise bei Goethe und endet meistens bei Wilhelm Busch.

Die Arien in Bizets einziger Oper CARMEN faszinieren ihn, da sie – obwohl die Geschichte bekannterweise einen tragischen Verlauf nimmt – eine unfassbare Lebensfreude ausstrahlen. Ihre Partytauglichkeit überprüfte Schulze hinlänglich in seiner Studienzeit in Dresden.

Camerata Aurea ist – nach dem legendären Streichtrio Triology – die zweite Ensemblegründung des Cellisten und Komponisten Tristan Schulze. Es vereint den strahlend warmen, virtuos beweglichen Mezzosopran mit einem ebenso dynamischen Streichquintett. Durch diese Klangverschmelzung werden die besten Elemente aus den Gattungen Lied, Kammermusik und Oper zum Leuchten gebracht.

Tristan Schulzes Oper *Patchwork* wurde 2017 an der Wiener Staatsoper in der Inszenierung von Silvia Armbruster uraufgeführt.

FINK UND FROSCH

Auf leichten Schwingen frei und flink
Zum Lindenzweig flog der Fink
Und sang an dieser hohen Stelle
Sein Morgenlied so glockenhelle.
Ein Frosch, ein dicker, der im Grase
Am Boden hockt, erhob die Nase,
Strich selbstgefällig seinen Bauch
Und denkt: Die Künste kann ich auch.
Als bald am rauhen Stamm der Linde
Begann er, wenn auch nicht geschwinde,
Doch mit Erfolg emporzusteigen,
Bis er zuletzt von Zweig zu Zweigen,
Wobei er freilich etwas keucht,
Den höchsten Wipfelpunkt erreicht
Und hier sein allerschönstes quaken
Ertönen läßt aus vollen Backen.
Der Fink, dem dieser Wettgesang
Nicht recht gefällt, entfloh und schwang
Sich auf das steile Kirchendach.
Wart, rief der Frosch, ich komme nach.
Und richtig ist er fortgeflogen,
Das heißt, nach unten hin im Bogen,
So daß er schnell und ohne Säumen,
Nach mehr als zwanzig Purzelbäumen,
Zur Erde kam mit lautem Quak,
Nicht ohne großes Unbehagen.
Er fiel zum Glück auf seinen Magen,
Den dicken, weichen Futtersack,
Sonst hätte er sicher sich verletzt.
Heil ihm! Er hat es durchgesetzt!

ERNEUERUNG

Die Mutter plagte ein Gedanke.
Sie kramt im alten Kleiderschranke,
Wo kurz und lang, obschon gedrängt,
Doch friedlich, beieinander hängt.
Auf einmal ruft sie: »Ei sieh da,
Der Schwabenschwanz, da ist er ja!«
Den blauen, längst nicht mehr benützten,
Den hinten zwiefach zugespitzten,
Mit blanken Knöpfen schön geschmückt,
Der einst so manches Herz berückt,
Ihn trägt sie klug und überlegt
Dahin, wo sie zu schneidern pflegt,
Und trennt und wendet, näht und mißt,
Bis daß das Werk vollendet ist.
Auf die Art aus des Vaters Fracke
Kriegt Fritzchen eine neue Jacke.
Grad so behilft sich der Poet.
Du liebe Zeit, was soll er machen?
Gebraucht sind die Gedankensachen
Schon alle, seit die Welt besteht.

PFANNKUCHEN UND SALAT

Von Fruchtomletts, da mag berichten
Ein Dichter aus den höhern Schichten.
Wir aber, ohne Neid nach oben,
Mit bürgerlicher Zunge loben
Uns Pfannkuchen und Salat.
Wie unsre Liese delikat
So etwas backt und zubereitet,
Sei hier in Worten angedeutet.
Drei Eier, frisch und ohne Fehl,
Und Milch und einen Löffel Mehl,
Die quirlt sie fleißig durcheinand
Zu einem innigen Verband.
Sodann, wenn Tränen auch ein übel,
Zerstückelt sie und mengt die Zwiebel
Mit Öl und Salz zu einer Brühe,
Daß der Salat sie an sich ziehe.
Um diesen ferner herzustellen,
Hat sie Kartoffeln abzupellen.
Da heißt es, fix die Finger brauchen,
Den Mund zu spitzen und zu hauchen,
Denn heiß geschnitten nur allein
Kann der Salat geschmeidig sein.
Hierauf so geht es wieder heiter
Mit unserm Pfannkuchen weiter.
Nachdem das Feuer leicht geschürt,
Die Pfanne sorgsam auspoliert,
Der Würfelspeck hineingeschüttelt,
So daß es lustig brät und brittelt,
Pisch, kommt darüber mit Gezisch
Das ersterwähnte Kunstgemisch.
Nun zeigt besonders und apart
Sich Lieschens Geistesgegenwart,
Denn nur zu bald, wie allbekannt,
Ist solch ein Kuchen angebrannt.
Sie prickelt ihn, sie stockert ihn,
Sie rüttelt, schüttelt, lockert ihn
Und lüftet ihn, bis augenscheinlich
Die Unterseite eben bräunlich,
Die umgekehrt geschickt und prompt
Jetzt ihrerseits nach oben kommt.
Geduld, es währt nur noch ein bisschen,
Dann liegt der Kuchen auf der Schüssel.
Doch späterhin die Einverleibung,
Wie die zu Mund und Herzen spricht,
Das spottet jeglicher Beschreibung,
Und darum endet das Gedicht.

Wohntraum gesucht. die Sozialbau gefunden.



Bei uns können Sie als Mieter Ihr Leben komfortabel genießen. In unseren 4.300 Mietwohnungen wohnen Sie bezahlbar und sicher – Hausmeister-Service, Rasenmähen und Schneeschippen inklusive.

So leben wir Heimat.

WENN ICH DEREINST

Wenn ich dereinst ganz alt und schwach,
Und 's ist mal ein milder Sommertag,
So hink' ich wohl aus dem kleinen Haus
Bis unter den Lindenbaum hinaus.
Da setz' ich mich denn im Sonnenschein
Einsam und still auf die Bank von Stein,
Denk' an vergangene Zeiten zurücke
Und schreibe mit meiner alten Krücke
Und mit der alten zitternden Hand
So vor mir in den Sand.

DER KOBOLD

In einem Häuschen, sozusagen
(Den ersten Stock bewohnt der Magen),
In einem Häuschen war's nicht richtig,
Darinnen spukt' und tobte tüchtig
Ein Kobold, wie ein wildes Bübchen,
Vom Keller bis zum Oberstübchen.
Fürwahr, es war ein böses Getös.
Der Hausherr wird zuletzt nervös,
Und als ein desperater Mann
Steckt er kurzweg sein Häuschen an
Und baut ein Haus sich anderswo
Und meint, da ging es ihm nicht so.
Allein, da sieht er sich betrogen.
Der Kobold ist mit umgezogen
Und macht Spektakel und Rumor
Viel ärger noch als wie zuvor.
»Ha«, riet der Mann, »wer bist du, sprich?«
Der Kobold lacht: »Ich bin dein Ich!«

SELBSTKRITIK

Die Selbstkritik hat viel für sich.
Gesetzt den Fall, ich tadle mich,
So hab' ich erstens den Gewinn,
Daß ich so hübsch bescheiden bin;
Zum zweiten denken sich die Leut,
Der Mann ist lauter Redlichkeit; (bei uns, Die Frau)
Auch schnapp' ich drittens diesen Bissen
Vorweg den andern Kritiküssen;
Und viertens hoff' ich außerdem
Auf Widerspruch, der mir genehm.
So kommt es denn zuletzt heraus,
Daß ich ein ganz famoses Haus.

IMPRESSUM

Theater Kempten gGmbH
Rathausplatz 29, 87435 Kempten
Tel. 0831 / 8702320
Künstlerische Leitung
Geschäftsführer
Programmgestaltung
Meisterkonzerte
Layout
Ton & Licht

Silvia Armbruster
Thomas Siedersberger

Silvia Armbruster
www.luxxcon.com
Eigenbetrieb Stadttheater

Bilder: ©Nancy Horowitz

Herzlichen Dank unseren Theaterpaten:
Buchhandlung Lesezeichen; Kanzlei Beschnidt, Knott & Partner,
Theater- und Musikgesellschaft e. V. (TuM)

WWW.THEATERINKEMPTEN.DE

Unsere Meisterkonzert-Reihe wird großzügig unterstützt von



Kempten Allgäu

Das T:K - Theater in Kempten wird gefördert aus Mitteln von

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst 



DACHSER
Intelligent Logistics

 Sparkasse
Allgäu

AÜW 

 Theater
und Musik
Gesellschaft
Kempten e.V.

Unterstützt von



**GABLER
STIFTUNG**

T:K
THEATERINKEMPTEN.DE



SCHÖLER
Wir drucken Kultur.